

# Schaf-Kadaver auch in der Spree

Amtstierarzt: Gesamter Berufsstand in Miskredit gebracht / Chronologie des Elends / Heute Anhörung zu Kolkraben

**Beeskow.** Das Kreisveterinäramt wirft dem Beeskower Schäfer Wolfgang Knobel grobe Nachlässigkeit vor. „Sie als Tierhalter müssen den Zustand ihrer Herde erkennen, sich eine Diagnose geben und die Schafe von einem Tierarzt behandeln lassen. Das haben Sie alles nicht getan“, sagte gestern Petra Senger, Tierärztin im Veterinäramt, dem Schäfer auf einer Weide bei Oegeln. Zuvor hatte sie mit ihrem Mann Höhe Radinkendorf eines von drei toten Schafen aus der Spree gezogen.

„Ja, ick war da unten“, bestätigt Wolfgang Knobel (38), daß es sich um seine Tiere handelt. Tierärztin Senger geht davon aus, daß die Tiere saufen wollten und im Eis eingebrochen sind. Indessen wies sie den Vorwurf Knobels zurück, wonach die angeordnete Behandlung der von Räude durchseuchten Herde zum Tod von 60 Muttertieren geführt habe (Spree-Journal vom Wochenende). Räude heißt der Befall mit etwa einen Millimeter kleinen Milben, die sich in der Haut der Schafe einnisten. Dort wiederum legen Fliegen ihre Eier ab, so daß sich die schlüpfenden Maden schließlich an den lebenden Tieren laben.

## Statt des Schäfers kümmert sich das Amt um Diagnose

Laut Aussage von Petra Senger reicht die Akte Knobel bis in den vergangenen März zurück. Seinerzeit hatte der Schäfer mit dem Veterinäramt Lübben Ärger wegen verendeter und unbeaufsichtigter Tiere. Die weiteren behördlichen Stationen:

● April 1993: Wolfgang Knobel zeichnet eine Tierseuchen-Verfügung gegen, wonach er seinen Schafen eine römische drei eintätowieren muß. Hat er das nicht bis Ende diesen Monats getan, droht ihm ein Zwangsgeld von 2000 Mark.



**Mit vereinten Kräften** ziehen Petra und Hartmut Senger ein totes Schaf gegenüber von Radinkendorf aus der Spree. Zwei weitere muß Besitzer Wolfgang Knobel bergen.

Foto: Karl-Heinz Arendsee

● Juni: 50 Mark Verwarnungsgeld wegen herumliegender Kadaver.

● Petra Senger schickt einen Kadaver an das Staatliche Veterinär- und Lebensmittel-Untersuchungsamt Frankfurt/Oder. Der Befund: Stark abgemagertes Tier, hochgradige Psoroptes-Räude, massiver Parasiten-Befall im Magen-Darmbereich, Hunger-Ödem,

Lungenentzündung, schwere Stoffwechsel-Störung. „Das passiert nur, wenn der Schäfer über sehr lange Zeit keine Behandlung veranlaßt.“

● August: Lämmer verenden massenweise. „Sein Treib-Weg ist von toten Tieren gekennzeichnet“, sagt Amtstierarzt Dr. Raetz. Auch ein Lamm-Kadaver wird zur Untersuchung ein-

geschickt: schwere Stoffwechselstörung und Parasiten.

● Oktober/November: Bis zum ersten Frost hat der Schäfer seine Tiere nicht gegen die Räude behandelt. Das hat nun das Veterinäramt angeordnet. „Weil das Baden der Tiere nun nicht mehr möglich war, blieb nur noch die Injektion“, so Petra Senger. „Das soll-

te ein Tierarzt machen, der weiß, welche Schafe behandlungsfähig sind. Doch Herr Knobel hat's allein gemacht.“ Deshalb - und nicht wegen des Mittels - seien die Tiere umgekippt.

● Dezember: Kadaver auf den Kohlsdorfer Wiesen - Verstoß gegen das Tierkörper-Beseitigungsgesetz. Das Kreisordnungsamt verhängt ein Bußgeld von 600 Mark.

## Anderer Schäfer fürchtet Kontakt mit Knobels Herde

● Januar 1994: Erneut 17 tote Schafe auf den Kohlsdorfer Wiesen, erneut 600 Mark Bußgeld.

● Februar: Anzeige des Ragower Schäfers Lüdecke, weil Wolfgang Knobel seine verseuchte Herde über dessen Wiesen treibe. Das Veterinäramt erläßt eine Tierseuchen-Verfügung, die ihm verbietet, Flächen und Treibe-Wege anderer Schäfer zu benutzen. „Daran halte ich mich auch“, sagte er gestern. Gleichzeitig erhält Knobel die Auflage, die gesamte Herde bis Ende März zu behandeln und zu kennzeichnen.

● März: Wolfgang Knobel beklagt auf Anfrage unserer Zeitung sein großes Pech mit der Räude und beziffert seine Verluste auf 250 Tiere. Derzeit betreue er mehr als tausend Schafe - ein Mann ganz alleine.

Wolfgang Knobel ist nicht der einzige Problem-Schäfer. Heute früh beraten Veterinär-, Umwelt- und Landwirtschaftsamt mit seinem Kollegen aus Neubrück, der ebenfalls reihenweise tote Tiere zurückläßt. Der klagt über eine Kolkraben-Plage und will die Vögel abschießen.

„Es gibt keinen Landkreis, in dem es nicht Schäfer gibt - eigentlich dürfte man sie gar nicht so nennen -, die den gesamten Berufsstand in Miskredit bringen“, sagt Amtstierarzt Dr. Raetz. INGOLF BUNGE